

Die Gnade u. Herrn Jesu Christi, d. Liebe Gottes u. d. Gemeinschaft des Hl. Geistes sei mit euch allen. A. Der Text zum heiligen Pfingstfest steht geschrieben im Evangelium des Johannes im 4. Kapitel. Er ist der letzte Teil des Gesprächs Jesu mit der samaritanischen Frau am Brunnen: *Jesus spricht zu ihr: Die Stunde kommt und sie ist schon da, in der die wahren Beter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn so will der Vater angebetet werden. Gott ist Geist und alle, die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten.* Wir beten: Herr Jesus Christus, du bist erhöht über alle Welt. Wir bitten dich: lass uns nicht allein, sondern sende uns deinen Geist, dass er unsere Ohren und Herzen auf tut und wir verstehen, wie du heute zu uns sprichst. Amen.

In diesem Text hören wir vom Gottesdienst, wie Gott der Vater ihn haben will: Anbetung im Geist und in der Wahrheit. Wir hören das und nicken, und denken: Ja, so ist richtig. Geist und Wahrheit. Denken wir aber darüber nach, dann kommen wir in Schwierigkeiten. Was meint Jesus eigentlich? Und machen wir's wirklich so, wie er das will?

Zunächst einmal spricht Jesus von Anbetung, und dass Gott überhaupt angebetet werden will. Damals war das eine Selbstverständlichkeit für die Juden und für die Samariter. Heute ist es das nicht mehr. Deswegen müssen wir darüber nachdenken. Wenn wir unseren Gottesdienst und wenn wir unser Leben als Christen von der Warte der „Anbetung“ her betrachten, dann meinen wir die andachtsvolle, lobende Zuwendung zu Gott. Dass will Gott tatsächlich von einem jeden von uns haben. Dieser Tage habe die große Freude, die Tulpen vor meinem Bürofenster in voller Pracht anzuschauen. Jeden Morgen öffnen sie sich für die Sonne und sonnen sich in ihrem Glanze. Die Sonnenblumen folgen sogar der Sonne den ganzen Tag von Osten nach Westen. Sie bleiben ihr, solange es Tag ist, zugewandt. Die Tulpen und die Sonnenblumen sind ja dazu geschaffen. Das ist ihre Bestimmung. Das ist ebenso die unsere, da wir Geschöpfe sind und Gott der Vater unser Schöpfer. Ja, es

ist der tiefe Sinn unseres Daseins, dazu sind wir als Menschen geschaffen worden, dass wir in der Zuwendung zu Gott leben—weit über dieses Leben hinaus. Und wir werden nie das Glück tief in uns empfinden, bis wir es im richtigen Verhältnis zu ihm erleben. Gott will angebetet werden, hat es auch verdient, aber er will das auch, weil es das Beste für uns ist. Außerdem, ist die Zuwendung zu Gott nicht nur ein Geben unsererseits, sondern vielmehr ein Empfangen—genauso wie die Tulpen und Sonnenblumen die Kraft der Sonne empfangen, wenn sie sich ihr zuwenden. Leider haben so viele von uns das ganz und gar verlernt, meinen für die tägliche Zuwendung zu Gott keine Zeit zu haben, oder dass wir uns ,was Gutes tun, wenn wir nicht zum Gottesdienst gehen, und begreifen nicht, was wir uns damit antun. Gott, der uns zugewandt bleibt, will unsere Zuwendung zu ihm haben, jeden Tag, vor allem am Sonntag, und das tut uns nur gut—auch bei aller Anstrengung und Mühe, die das bedeutet.

Aber unser Gott möchte nicht irgendein Gottesdienst von uns haben. Er will ihn im Geist und in der Wahrheit. Um das richtig zu verstehen, müssen wir mit dem Begriff Wahrheit beginnen. Man kann den Begriff ganz unterschiedlich verstehen. Ich kann z.B. morgen behaupten, dass wir über 100 Menschen im Gottesdienst heute hatten, und du wirst sagen: Das ist nicht wahr. Wenn wir aber einen Europäer und einen Zulu im Süden Afrikas fragen würden, was die Wahrheit ist, würden wir womöglich ganz unterschiedliche Antworten hören, weil es zwischen uns und ihnen gravierende Unterschiede in elementaren Fragen des Lebens gibt. Zum Glück meint Jesus das ganz anders. Wahrheit in der Bibel hat immer mit Personen und mit ihrer

Verlässlichkeit zu tun. So sagte Jesus von sich, dass er selber der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Damit will er sagen, dass er absolut und in letzter Instanz zuverlässig und vertrauenswürdig ist. Wenn Gott also den Gottesdienst in der Wahrheit haben will, dann will er, dass Jesus Christus der Fokus vom Gottesdienst ist. Er will, dass wir Christus anbeten, auf ihn hören, seine Vergebung empfangen und ewiges Leben bei ihm finden—denn hinter ihm steht Gott der Vater.

Dass es dazu kommt—Gottesdienst in der Wahrheit, Gottesdienst mit Christus im Zentrum—dazu wirkt der Geist, den Gott uns an Pfingsten gegeben hat. Er ist der Tröster, wo Christus nicht mehr sichtbar unter uns ist. Er führt uns ihn vor Augen, er weckt den Glauben an ihn, er macht Gemeinde möglich, die um Christus versammelt ist. Und das tut er ohne jedes Prickeln, ohne Gänsehaut, ohne dass wir es gemerkt haben. Wir merken Gottes Geist erst nachher—wenn wir Gott in der Wahrheit anbeten, also ihm in Jesus Christus zugewandt sind, und wenn wir in diesem Glauben auch leben: wenn unsere Worte von Christus erzählen oder Menschen helfen und sie aufbauen, und wenn unsere Taten nicht nur eigennützig sind sondern im Blick auf andere und ihr Wohl getan werden.

Der Gottesdienst wie Gott ihn haben will, jeden Tag, aber auch am Sonntag: im Geiste und in der Wahrheit. Gott will, dass wir Christus lieben und ihm vertrauen und nachfolgen in Liebe und Achtung unserer Mitmenschen. Und das geht nur, wenn wir Gottes Geist haben, den Gott an Pfingsten über seine Christenheit ausgegossen hat. Und darum bitten wir—nicht nur heute: Komm, Heiliger Geist.

Und der Friede Gottes, der alles, was wir verstehen können, weit übersteigt, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.